



Meldung lesen



14. März 2016 14:17 Alter: 16 Tage

Kategorie: Reiseinformationen

Von: DTG-Infoservice

Aktualisierung zu Zika

Zikavirus-Ausbruchgebiete – Hinweise für Reisende

Aus Brasilien und anderen Ländern in Lateinamerika wird berichtet, dass Fälle einer Mikrozephalie möglicherweise mit einer Zikavirus-Infektion während der Schwangerschaft zusammenhängen könnten. Auch aus Polynesien werden Schädigungen des Zentralnervensystems bei Neugeborenen berichtet. Damit ergibt sich die Frage, ob **Schwangeren oder Frauen die schwanger werden wollen** von Reisen in entsprechende Gebiete abgeraten werden sollte. Die Deutsche Gesellschaft für Tropenmedizin und Internationale Gesundheit (DTG) nimmt hierzu wie folgt Stellung:

Mikrozephalie

Unter einer *Mikrozephalie* versteht man eine Störung, bei welcher der Kopf eine vergleichsweise geringe Größe aufweist. Diese Mikrozephalie geht oft mit einer geistigen Behinderung einher. Bekannt ist, dass bestimmte Virusinfektionen wie z. B. Röteln oder eine Zytomegalie während der Schwangerschaft zu einer solchen Mikrozephalie führen können. Aber auch Chromosomenstörungen beim Feten, z. B. infolge einer erhöhten Strahlenbelastung, können eine Ursache sein. Zusammenfassend können also neben Infektionskrankheiten viele verschiedene genetische und umwelt-bedingte Ursachen zu einer Mikrozephalie führen.

Zikavirus-Infektion

Das Zikavirus ist ein Flavivirus. Es wurde erstmals 1947 aus einem Rhesusaffen im Zika-Wald in Uganda isoliert und erhielt daher seinen Namen. Die Viren werden durch Stechmücken auf den Menschen übertragen. Es besteht auch die Möglichkeit einer sexuellen Übertragung während der akuten Krankheitsphase und für eine gewisse Zeit danach.

Die Infektion beim Menschen geht mit Exanthem, Fieber, Gelenkschmerzen sowie seltener Muskel- und Kopfschmerzen und Erbrechen einher, häufiger auch mit einer Konjunktivitis. Der Hautausschlag hält im Mittel sechs Tage an, andere Symptome nehmen früher ab. Todesfälle scheinen nicht oder nur extrem selten vorzukommen.

Im Jahr 2007 wurde erstmals über einen durch das

[Informationen zur DTG](#)

[Kongresse und Tagungen](#)

[Tropenmedizinische](#)

[Institutionen](#)

[Weiterbildung](#)

[Kurse und Fortbildungen](#)

[Zertifikat Reisemedizin](#)

[Zertifikat Arbeitsaufenthalt](#)

[Empfehlungen und Leitlinien](#)

[Kontakt](#)

[Forum](#)

[Links](#)

[Suche](#)

[Arztsuche](#)

[Stellenangebote](#)

Zikavirus hervorgerufenen Ausbruch auf den Yap-Inseln (Mikronesien) berichtet. Zuvor war es nur zu vereinzelt humanen Infektionen in Afrika und Asien gekommen. 2013 infizierte das Virus dann ein Zehntel der französisch-polynesischen Bevölkerung. Hier wurde erstmals berichtet, dass eine Zikavirus-Infektion möglicherweise ein Guillain-Barré-Syndrom auslösen könnte. Im Februar 2014 wurde ein Zika-Fieber-Fall auf den Oster-Inseln registriert. Seit Mai 2015 werden Zikavirus-Infektionen aus Brasilien berichtet. In Lateinamerika wurden im Verlauf dann bis jetzt autochthone Fälle aus folgenden Ländern gemeldet: Barbados, Bolivien, Brasilien, Costa Rica, Curaçao, Dominikanische Republik, Ecuador, El Salvador, Französisch Guyana, Guadeloupe, Guatemala, Guyana, Haiti, Honduras, Jamaica, Kolumbien, Martinique, Mexiko, Nikaragua, Panama, Paraguay, Puerto Rico, Saint Martin, Saint Vincent und die Grenadinen, Surinam, Venezuela, Virgin Islands. Eine weitere Ausbreitung des Zika-Virus in Amerika erscheint wahrscheinlich, die Weltgesundheitsorganisation (WHO) korrigiert die Zahlen der aktuellen Fälle in Südamerika fast täglich nach oben. Wegen des sich massiv ausbreitenden Zika-Virus hat die WHO am 1. Februar den globalen Gesundheitsnotstand ausgerufen (der letzte globale Notstand war 2014 wegen der Ebola-Epidemie ausgerufen worden).

Zikavirus und Mikrozephalie

Nach Angaben der brasilianischen Gesundheitsbehörden wurden im Jahr 2015 bereits ca. 1250 Fälle einer Mikrozephalie gemeldet, die meisten Fälle im Bundesstaat Pernambuco. Das sind etwa 8-mal so viele Fälle wie sonst zu erwarten gewesen wären. Dieser Anstieg der Fälle korreliert mit dem Anstieg der Zikavirus-Infektionen. Mehrere Befunde sprechen für einen ursächlichen Zusammenhang zwischen einer Zikavirus-Infektion während der Schwangerschaft und dem Auftreten eines Mikrozephalus beim Feten:

- Zikaviren wurden bei Feten mit Mikrozephalie nachgewiesen, auch mittels PCR in der Amnionflüssigkeit.
- An einer Kohortenstudie an 42 werdenden Müttern mit Zika-Infektionen wurden bei 29 % der Feten im Anschluss an die Ansteckung per
 Ultraschall Anomalien festgestellt (im Unterschied zu einer Kontrollgruppe ohne Zika-Infektion).
- Es wurde nachgewiesen, dass Zikaviren neuronale Vorläuferzellen infizieren kann, die sich normalerweise in der Großhirnrinde entwickeln.

Zusammenfassend ist der ursächliche Zusammenhang zwischen einer Zikavirus-Infektion während der Schwangerschaft und dem Auftreten eines Mikrozephalus beim Feten damit sehr wahrscheinlich (ob Ko-Faktoren

eine Rolle spielen, ist noch unbekannt)

Bedeutung für die Reisemedizin

Die DTG empfiehlt (in Übereinstimmung mit dem Auswärtigen Amt) Schwangeren und Frauen, die schwanger werden wollen von vermeidbaren Reisen in Zikavirus-Ausbruchsgebiete abzuraten, da das Risiko frühkindlicher Fehlbildungen bei einer Infektion derzeit nicht ausgeschlossen werden kann.

Bei unvermeidbaren Reisen muss auf einen konsequenten ganztägigen Mückenschutz geachtet werden: siehe [Expositionsprophylaxe](#) oder [Auswärtiges-Amt \(Expositionsprophylaxe\)](#)

Eine sexuelle Übertragbarkeit ist gegeben. Nach einer möglichen Exposition in den Ausbruchgebieten wird bei Sexualverkehr mit Schwangeren und Frauen die schwanger werden können Kondomgebrauch für 6 Monate empfohlen. Es ist darüber hinaus zu überlegen, ob die Dauer des Aufenthaltes und das persönliche Risikoprofil vor Ort es rechtfertigen, ggf. nach Rückkehr generell seinen Sexualpartner für den o.g. Zeitraum durch Kondomgebrauch zu schützen.

Der genaue Stand der Länder, die von Zikavirus-Infektionen betroffen sind, kann unter folgenden links abgerufen werden:

- [PAHO-WHO](#)
- [CDC](#)
- [ECDC-EUROPE](#)
- [MEDBOX](#)
- [AUSWÄRTIGES AMT](#)

Eine Weiterverbreitung der Infektion durch Mücken in Deutschland ist sehr unwahrscheinlich, da die relevanten Überträgermücken hierzulande räumlich und zeitlich nur sehr punktuell vorkomm

[<- Zurück zu: Deutsche Gesellschaft für Tropenmedizin](#)

aktualisiert: 12.05.2012, 21:31
Impressum

Schriftgröße: 